

Rote Nasen sind das Fenster zur Welt

Einmal in der Woche kommen Clowns zu den dementen Bewohnern in die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

■ Es ist Mittwoch und es ist Kaffeezeit. Der Gemeinschaftsraum im Wohnbereich für Menschen mit Demenz in der Gürtelstraße 32 a in Prenzlauer Berg ist zu dieser Zeit gut gefüllt. Doch heute sind nicht allein Kaffee und Kuchen die Attraktion.

Wie in jeder Woche steht ein Besuch der „Roten Nasen“ auf dem Programm: Leofinow und die „Flotte Lotte“ haben sich im Clownskostüm zu den Senioren begeben, verbreiten mit Scherzen und Liedern zur Gitarre gute Laune. Lachen und Frohsinn führen rasch dazu, in Kontakt zu kommen. „Wie heißt er?“, singen die beiden und zeigen auf einen Mann im Rollstuhl, der einen roten Pullover trägt. „Heißt er Hugo oder Hubert? Heißt er Herbert?“

„Helmut“, ruft der Mann im Rollstuhl, und lacht plötzlich los, so heftig, dass sein Oberkörper im roten Pullover ruckartig hin und her wippt. Sein Lachen kommt unerwartet, denn wenige Minuten zuvor, als er hereinkam, lag ein mürrischer Aus-



Die wöchentlichen Besuche der Clowns sind viel mehr als Spaß. Foto: av

druck auf seinem Gesicht. Er tippt im Takt des Liedes mit der Hand auf den Tisch und wirkt gelöst, vom Zauber der Melodie befreit. Damit ergibt sich die Gelegenheit zum Gespräch. Während „Flotte Lotte“ sich Helmut zuwendet, tippelt Leofinow weiter zum nächsten Tisch. „Wir haben ein neues Lied einstudiert“, ruft er und fügt bedeutungsvoll hinzu: „Ein Lied über Wölfe.“ Ein Raunen geht durch den Raum. „Auf Chinesisch.“ Einige

kichern. Er beginnt zu singen: „Ding, dong, wiew, wiau, wauwau ...“ Dabei jault er herzzerreißend zu den Klängen, die er seinem Instrument entlockt. Einige lachen, andere bemühen sich, mitzusingen. „Jetzt müssen wir noch einen Hausbesuch machen!“, ruft „Flotte Lotte“ dem Leofinow zu, als das Lied beendet ist. Der nickt. Sie verabschieden sich von den Senioren im Raum. Mit einem gepfiffenen Abschiedslied geht es hinaus auf

den Gang, von dem die Türen zu den Zimmern der Bewohner abgehen. Einige der Senioren winken hinterher.

„Die wöchentlichen Besuche der Clowns bei den Bewohnern im Demenz-Wohnbereich der Stiftung sind kein bloßes Angebot zur Belustigung“, sagt Wilfried Brexel, Vorstandsvorsitzender der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. „Die Clowns helfen mit ihren Möglichkeiten, Erinnerungen aus den Tiefen des Gedächtnisses hervorzuholen und auf Stimmungen einzuwirken. Das erleichtert den Pflegekräften, Zugang zu dementen Menschen zu bekommen und ihr Wohlbefinden zu verbessern.“ Im Leben außerhalb des Kostüms heißen die Clowns Sybille Ugé und Leopold Altenburg. Die beiden Schauspieler mit Erfahrungen aus Kabarett, Pantomime, Akrobatik und vielem mehr haben eine Clown-Ausbildung absolviert, gemeinsam Workshops besucht, ein medizinisches und psychologisches Basiswissen erhalten, bevor sie für den

Verein „Rote Nasen“ diese spezielle Form der Vorführung angenommen haben.

Es ist eine „Lach-Therapie“ für Menschen mit Demenz. Dabei müssen manche Befindlichkeiten peinlich genau beachtet werden. „Einige möchten geduzt werden, andere auf keinen Fall“, erklärt Sybille Ugé. „Wenn wir nicht darauf achten, kommen wir nie ins Gespräch. Wenn jemand sein Zimmer nicht findet, dann sagen wir vielleicht: Oh, das Zimmer ist davongelaufen“, erzählt Leopold Altenburg. „Dann gehen wir zusammen auf die Suche. Und wenn wir es gefunden haben, sagen wir: Jetzt bleiben wir aber stehen und passen auf, dass das Zimmer nicht wieder wegläuft.“ Die Clowns versuchen mit ihren Mitteln, den Weg zur Außenwelt zu erweitern oder wieder zu öffnen. „Wir schaffen eine Art Fenster zur Welt“, sagt Sybille Ugé. „Durch Wort, Melodie und Spiel gestalten wir eine neue, eine weitere Welt in der eingeschränkten Umwelt der Demenz.“

kra